

# Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
an letztem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

**Anzeiger für Oestrich-Winkel**

Abonnementpreis pro Quartal M. 1.50  
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.) =  
Insertionspreis pro sechsspaltige Petitzeile 20 Pfg.

**Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.**

Grösste Abonnentenzahl  
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich.

Vertriebspreis No. 88.

Grösste Abonnentenzahl in  
Oestrich-Winkel u. Umgebung.

No 126

Dienstag, den 22. Oktober 1918

69. Jahrgang

## Umtlicher Teil.

XVIII. Armee-Korps  
Stellvertretendes Generalkommando.  
Abt. B. 2, 35 Tgb.-Nr. 8170/4859.  
Gouvernement der Festung Mainz.  
Abt. Mil. Pol. Nr. 59727/3173.

Betrifft: **Herstellung von Militärfahrtscheinen.**  
**Verordnung.**

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes  
vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehls-  
bereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz:

Die Herstellung von Militärfahrtscheinen durch Druckereien,  
die hierzu nicht ausdrücklich vom stellv. Generalkommando  
schriftlich ermächtigt sind, ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem  
Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder  
mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Frankfurt a. M., den 21. September 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General:

Riebel,

General der Infanterie.

Mainz, den 21. September 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch, Generalleutnant.

XVIII. Armee-Korps.  
Stellvertretendes Generalkommando.  
Abt. III. Tgb. Nr. 20 619/4839.

Gouvernement der Festung Mainz.  
Abt. Mil. Pol. Nr. 59728/31137.

Betrifft: **Herstellung und Verwendung von Militär-  
frachtbriefen.**  
**Verordnung.**

Auf Grund des § 95 des Gesetzes über den Belagerungs-  
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes  
vom 11. Dezember 1915 bestimmen wir für den Befehls-  
bereich des 18. Armee-Korps und des Gouvernements Mainz:

1. Militärfrachtbriefe (vergl. Erlass des Kriegs-  
ministeriums vom 19. Juli 1918 Nr. 381/7, 18. A. G.)  
dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung des herausgebenden  
stellv. Generalkommandos durch Druckereien, denen die  
Eisenbahnverwaltungen den Frachtbriefstempel überlassen  
haben, hergestellt werden.

2. Zivilpersonen ist die Verwendung von Militärfracht-  
briefen zu nicht militärischen Sendungen verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem  
Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder  
mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Frankfurt a. M., den 21. September 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General:

Riebel,

General der Infanterie.

Mainz, den 21. September 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

Bausch,

Generalleutnant.

Der Beitragserhebung zu den Pferde- und Rindviehentschädi-  
gungsfonds des Bezirksamtes des Regierungsbezirks Wiesbaden  
für 1918 muß gemäß § 8 der Viehversicherungs-Entschädigungsgesetz  
vom 3. Mai 1912 (vergl. Sonderbeilage zum Regierungsamtsblatt  
Nr. 26 vom 27. Juni 1912) das Ergebnis der von dem Bundesrat  
für den 1. Dezember 1918 angeordneten „kleinen Viehzählung“ zu  
Grunde gelegt werden.

Diese „kleine Viehzählung“ erstreckt sich nicht auf Esel, Maul-  
tiere und Kaulefeln, für welche aber, ebenso wie für Pferde, Bei-  
träge zum Pferde-Entschädigungsfonds geleistet werden müssen.

Die Zählung der Esel, Maultiere und Kaulefeln zum Zwecke  
der Beitragserhebung würde, wenn sie nicht gelegentlich der am  
1. Dezember 1918 stattfindenden Viehzählung erfolgte, den  
Gemeinden erneute Arbeit verursachen.

Auch erscheint es nicht zweckmäßig, daß für die Beitragserhebung  
die Bestände an Eseln, Maultieren und Kaulefeln zu einer anderen  
Zeit ausgenommen werden, als die Bestände an sonstigen abgabe-  
pflichtigen Tieren.

Aus diesen Gründen empfiehlt es sich für die Gemeinden, bei  
der „kleinen Viehzählung“ am 1. Dezember 1918 auch zugleich die  
Esel, Maultiere und Kaulefeln mitzuzählen zu lassen und  
die dabei ermittelten Bestände in das für die Beitragserhebung zu  
dem Pferde-Entschädigungsfonds zu führende Viehbestandsverzeichnis  
mit aufzunehmen.

Rüdesheim a. Rh., den 10. Oktober 1918.

Der königliche Landrat,  
J. S.: Wiese.

Betrifft: **Handel mit Gänsen.**

Nach § 5 der Verordnung des Staatssekretärs des Kriegs-  
ernährungsamtes über den Handel mit Gänsen vom 2. Mai 1918  
(RWB. S. 372) ist die entgeltliche Abgabe geschlachteter Gänse  
vom 1. November ab verboten. Soweit Gänse nicht dem Verzehr  
des Gänsehalters dienen, dürfen solche nach dem 31. Oktober 1918  
nur an den Kommunalverband und zwar längstens bis zum 1.  
Dezember 1918 veräußert werden. Die für den Verzehr im Haus-

halte des Wäfers bestimmten Gänse müssen möglichst bald nach  
dem 1. November 1918 zur Abchlachtung gelangen.

Rüdesheim a. Rh., den 14. Oktober 1918.

Der Kreisamtschuh des Rheingaukreises.

Kriegsministerium.  
Kriegsamt.

Berlin, den 30. September 1918.

An die mit der Laubheuschnecke beteiligten  
Lehrer und Schüler!

Vom Generalintendanten des Feldheeres ist folgende Drahtung  
bei mir eingegangen:

„Sammelleiter der Lehrer und Schüler hat sehr erfreuliches Er-  
gebnis erzielt und das Feldheer in Zeiten größter Not unter-  
stützt. Die freigestellten Laubheuschnecken. Allen an Sammlung Be-  
teiligten, insbesondere Lehrern und Schülern, gebührt unein-  
geschränkter, wärmster Dank.“

Generalintendant.

Ich freue mich, diese Anerkennung weitergeben zu können. Es  
bleibt für alle Zeiten das Verdienst der deutschen Lehrer und der  
ihnen anvertrauten Jugend, in erster Zeit durch aufopfernde  
Tätigkeit eine drückende Gefahr von unserem Feldheer abge-  
wendet zu haben. Durch Erhaltung des Pferdebestandes ist die  
Verlängerung der Front mit Munition und Verpflegung sichergestellt  
worden. Die Leistungen auch der jüngsten Schüler und Schü-  
lerinnen reihen sich würdig den Leistungen der Jungmänner in der  
Landwirtschaft an.

Deutschland darf stolz sein auf seine Jugend und auf die  
Aufopferung seiner Lehrer.

gez. Sch. d. d.

Rüdesheim a. Rh., den 15. Oktober 1918.

Der Kreisamtschuh des Rheingaukreises.

## Die neue deutsche Antwortnote an Wilson.

Die deutsche Antwort auf die amerikanische Note  
vom 14. d. M. lautet wie folgt:

WW. Berlin, 21. Okt. (Amtlich.) Die deutsche  
Regierung ist bei der Annahme des Vorschlages zur  
Räumung der besetzten Gebiete davon  
ausgegangen, daß das Verfahren, bei dieser Räumung  
und die Bedingungen des Waffenstillstandes der Be-  
urteilung militärischer Ratgeber zu überlassen seien und  
daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis an  
den Fronten den Abmachungen zugrunde zu legen ist,  
die es sichern und verbürgen. Die deutsche Regierung  
gibt dem Präsidenten anheim, zur Regelung der Ein-  
zelheiten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie vertraut  
darauf, daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine  
Forderung aufstellen wird, die mit der Ehre des  
deutschen Volkes und mit der Anbahnung eines  
Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein  
würde.

Die deutsche Regierung legt Verwahrung ein gegen  
den Vorwurf ungeschlichter und unmenschlicher Hand-  
lungen, der gegen die deutschen Land- und Seestreit-  
kräfte und damit gegen das deutsche Volk erhoben wird.

Verstörungen werden zur Deckung eines Rückzuges  
immer notwendig sein und insoweit völkerrechtlich ge-  
stattet. Die deutschen Truppen haben die strengste Wei-  
sung, das Privateigentum zu schonen und für die Be-  
völkerung nach Kräften zu sorgen. Wo trotzdem Aus-  
schreitungen vorkommen, werden die Schuldigen be-  
straft. Die deutsche Regierung bestreitet auch, daß die  
deutsche Marine bei Versenkung von Schiffen Rettungs-  
boote nebst Insassen absichtlich vernichtet hat.

Die deutsche Regierung schlägt vor, in allen die-  
sen Punkten den Sachverhalt durch neutrale Kommissio-  
nen aufklären zu lassen.

Um alles zu verhüten, was das Friedenswerk er-  
schweren könnte, sind auf Veranlassung der deutschen  
Regierung an sämtliche U-Boot-Kommandanten Befehle  
ergangen, die eine Torpedierung von Passagierschiffen  
anzuschließen, wobei jedoch aus technischen Gründen eine  
Gewährung dafür nicht übernommen werden kann,  
daß dieser Befehl jedes in See befindliche U-Boot vor  
seiner Rückfahrt erreicht.

Als grundlegende Bedeutung für den Frieden be-  
zeichnet der Präsident die Befestigung jeder auf Will-  
für beruhenden Macht, die für sich, unkontrolliert und  
aus eigenem Belieben, den Frieden der Welt stören  
kann. Darauf antwortet die deutsche Regierung: Dem  
deutschen Reiche stand der Volksvertretung ein Einfluß  
auf den Willen der Regierung bisher nicht zu. Die  
Verfassung sah bei der Entscheidung über Krieg  
und Frieden eine Mitwirkung der Volksvertretung  
nicht vor. In diesen Verhältnissen ist ein grundlegender  
Wandel eingetreten. Die neue Regierung ist in  
völliger Übereinstimmung mit den Wünschen, der aus

dem gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahl-  
recht hervorgegangenen Volksvertretung gebildet. Die  
Führer der großen Parteien des Reichstages gehören  
zu ihren Mitgliedern. Auch künftig kann keine Regierung  
ihre Amt antreten oder weiterführen, ohne das Ver-  
trauen des Reichstages zu besitzen. Die Verantwortung  
des Reichskanzlers gegenüber der Volksvertretung wird  
gesetlich ausgebaut und sichergestellt. Die erste Tat der  
neuen Regierung ist gewesen, dem Reichstage ein Ge-  
setz vorzulegen, durch das die Verfassung des Reiches  
dahin geändert wird, daß zur Entscheidung über Krieg  
und Frieden die Zustimmung der Volksver-  
tretung erforderlich ist. Die Frage des Präsidenten,  
mit wem er und die gegen Deutschland verbündeten Re-  
gierungen es zu tun haben, wird somit klar und un-  
zweideutig beantwortet. Das Friedens- und Waffen-  
stillstandsangebot geht aus von einer Regierung, die frei  
von jedem willkürlichen und unverantwortlichen Ein-  
fluß getragen wird, von der Zustimmung der über-  
wältigenden Mehrheit des deutschen Volkes.

Berlin, 20. Oktober.

(gez.) Dr. Solf, Staatssekretär.

## Wird Wilson handeln?

Es war nicht leicht, auf den unerwarteten Ton der  
Wilson'schen Note und die in ihr erhobenen neuen For-  
derungen und Anlagen die entsprechende Antwort zu  
formulieren. Andererseits war die deutsche Regierung  
entschlossen, den einmal beschrittenen Weg folgerichtig  
weiter zu schreiten, um nicht durch unsere Schuld die  
Verhandlungen zum Abbruch zu bringen. Die deutsche  
Note legt das Schwergewicht auf den Begriff eines  
Rechtsfriedens. In ruhiger und würdiger Weise wer-  
den unbegründete Beschuldigungen unserer Armee und  
Marine, die doch lediglich unser Volk in Waffen dar-  
stellen, zurückgewiesen. Die deutsche Regierung entschloß  
sich, um ihren reinsten Friedenswillen zu beweisen, zu  
dem außerordentlichen Opfer, den U-Boot-Krieg einzu-  
schränken, trotzdem von amerikanischer Seite nichts ge-  
schehen ist, um die für das deutsche Volk immer här-  
ter werdende englische Hungerblockade, die täglich  
große Opfer fordert, einzuschränken.

Was die inneren Reformen betrifft, auf die unsere  
neue Note zur Beantwortung der letzten Fragen hin-  
weist, so ist bekannt, daß sie schon vor der Wilson'schen  
Forderung in der Sitzung des Kriegskabinetts vom 4.  
Oktober beschlossen worden ist. Nun hat Wilson Ge-  
legenheit, vor der Welt die Aufrichtigkeit seines Friede-  
nswillens zu beweisen, zugleich aber, ob er die Macht  
hat, seinen Willen gegenüber den Kriegstreibern der  
Chauvinisten auch durchzusetzen. Die deutsche Regierung  
hat alles getan, was den Waffenstillstand und den Friede-  
n anzubahnen geeignet ist. Dem Präsidenten Wil-  
son ist es nun anheimgegeben, eine Möglichkeit zur  
Beratung und Regelung der Einzelheiten seines Pro-  
gramms herbeizuführen.

Des Reichstagspräsidenten Erklärung.

WW. Berlin, 21. Okt. Wie aus politischen  
Kreisen verlautet, wird in der morgigen Dienstag-Sit-  
zung des deutschen Reichstages eine neue feier-  
liche Erklärung des Reichstages des Reichs-  
tages erfolgen über den Willen des deutschen Volkes, zu  
einem ehrenvollen Frieden mit dem Feinde  
zu gelangen, aber keine Forderungen an-  
zuerkennen, die die fernere Existenz des deut-  
schen Volkes unmöglich machen würden.

Was Lansdowne erwartet.

WW. Basel, 32. Okt. „Daily News“ veröffentlicht  
eine Meinungsäußerung Lansdownes zu dem  
deutsch-amerikanischen Roten Austausch, worin Lord Lan-  
downe die Bereitwilligkeit Deutschlands, sofort nach  
dem Waffenstillstand zu räumen und auf die inneren  
deutschen Grenzlinien zurückzugehen, als ge-  
nüge die Bürgschaft für die militärische Ueber-  
legenheit der Alliierten, wie sie von Wilson gefordert  
sei, bezeichnet. Lord Lansdowne erwartet, daß auch  
Präsident Wilson sich hiermit und mit der Bürgschaft des  
deutschen Reichstages für die Innehaltung der Verein-  
barungen zufrieden geben wird, und die offiziellen  
Friedensverhandlungen in die Wege lei-  
ten würde.

Die französischen Sozialisten.

WW. Genf, 21. Okt. Die sozialistische Fraktion der  
französischen Deputiertenkammer hat am Samstag ihre  
Aussprache über die Stellung der Partei zur Friede-  
nensfrage fortgesetzt. Sie hat beschlossen, vor-  
läufig keine Interpellation in der Kammer einzubrin-  
gen, dagegen eine aus den Abgg. Cachin, Renaudel,  
Longuet, Varennes und Hubert Rouger bestehende Ab-  
ordnung zu Clemenceau zu schicken, um die  
Stellung der Regierung zu der zwischen Wilson und  
den Zentralmächten eingeleiteten Aussprache kennen zu  
lernen. In Erwartung der Antwort Clemenceaus wird  
die Fraktion im Einvernehmen mit dem Verwaltungsausschuß  
der Partei und dem Generalausschuß der Ge-



werkschaften eine öffentliche Erklärung vorbereiten, worin die Notwendigkeit einer einheitlichen und öffentlichen Friedenspolitik aller Entente-Regierungen vorläufigt worden soll.

## Wilson's Antwort an Oesterreich.

(H.) Haag, 21. Okt. Aus Washington wird gemeldet: Der Minister des Staatsdepartements Robert Lansing hat dem schwedischen Gesandten in Washington folgende Note am 16. d. M. zugestellt:

Mein Herr! Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 7. d. M. zu bestätigen, in der Sie eine Mitteilung der kaiserlichen und königlichen Regierung von Oesterreich-Ungarn an den Präsidenten übergeben. Der Präsident hat mich beauftragt, Sie zu bitten, durch Ihre Regierung an die österreichisch-ungarische Regierung zu übermitteln:

Der Präsident fühlt sich verpflichtet, der österreichisch-ungarischen Regierung zu erklären, daß er auf die jetzigen Vorschläge der Regierung nicht eingehen kann insofern gewisser Ereignisse von äußerster Wichtigkeit, die seit seiner Amtseinführung am 3. Januar eingetreten sind und die notwendigweise die Haltung und die Verantwortlichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten geändert haben. Unter den 14 Friedenspunkten, die der Präsident zu jener Zeit formuliert hat, befand sich auch folgender: „Den Völkern Oesterreich-Ungarns, deren Platz unter den Nationen wir gesichert und gesichert zu sehen wünschen, sollte die erste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung, die sich bietet, gegeben werden.“ Seitdem dieser Satz geschrieben und dem Kongress der Vereinigten Staaten vorgelegt wurde, hat die Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt, daß der Kriegszustand zwischen Tschecho-Slowaken einerseits und den Kaiserreichen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn andererseits besteht, und daß der tschecho-slowakische Nationalrat eine de facto kriegsführende Regierung ist, die mit der entsprechenden Autorität ausgestattet ist, die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zu leiten. Ebenso hat sie in weitestgehender Weise die Gerechtigkeit der nationalen Bestrebungen der Jugoslawen für ihre Freiheit anerkannt. Präsident Wilson verfügt daher nicht länger über die Freiheit, die bloße Autonomie dieser Völker als Grundlage für den Frieden anzuerkennen, sondern er ist verpflichtet darauf zu dringen, daß sie und nicht er Richter darüber sein sollen, welche Aktion auf Seiten der österreichisch-ungarischen Regierung ihre Aspirationen und ihre Auffassung von ihren Rechten und ihrer Bestimmung als Mitglieder der Familie der Nationen befriedigen wird.“

Durch die Presse ging das Oftern die Meldung, daß Oesterreich-Ungarn bereits von dem Inhalt der Wilson-Note unterrichtet sei, noch bevor der amtliche Text vorlag. Wilsons langes Zögern wurde verschiedentlich ausgelegt, die einen in günstiger, andere wieder in recht ungünstiger Art. Die erstere Art der Auslegung überwiegt. Wie aber der amtliche Text jetzt beweist, war das nicht richtig. Eine solche Enttäuschung werden wohl diejenigen, die in Herrn Wilson einen gerechten Weltfriedensrichter erblickten, wohl doch nicht erwartet haben.

Am 8. Januar 1918 erklärte Wilson in seinen aufgestellten vierzehn Punkten, daß den Völkern Oesterreich-Ungarns die Gelegenheit zu selbstständiger Entwicklung gewährt werden solle. Jetzt erklärt Präsident Wilson auf einmal, daß diese vierzehn Bedingungen, soweit Oesterreich in Betracht komme, nicht mehr gelten, da durch die Anerkennung der Tschecho-Slowaken als kriegsführende Nation die Sachlage völlig verändert sei.

Wie es scheint, will Präsident Wilson von einem gerechten Schiedsrichteramte zwischen Oesterreich-Ungarn als Staatsmacht, und den Völkern, die es zerstückeln wollen, nichts wissen. Andererseits aber erkennt er als Grenze der Ansprüche dieser Völker nur das an, was sie selbst sich als Grenze setzen. Wohlverstanden: nur die Tschecho-Slowaken und die Südslawen hat er hierbei im Auge. Die anderen, Rumänen, Ukrainer und Polen, berücksichtigt er nicht, ebenso läßt er unberücksichtigt die Deutschen in Oesterreich und Ungarn. Und dabei steht im vornherein fest, daß die Tschechen nicht nur das von Tschechen bewohnte Gebiet als ihr Königreich verlangen, sondern auch die 2½ bis 3 Millionen Deutsche, die in Böhmen und Mähren wohnen. Darüber hinaus wollen sie auch die zu Ungarn gehörige Slowakei. Daß hier die Interessen der Völker eine gerechtere und gründlichere Lösung erheischen, soll Ruhe unter den Völkern bleiben, wird wohl einem Leben einleuchten, auch wenn er nicht Kenner innerösterreichischer Verhältnisse ist. Nur Präsident Wilson will das nicht einleuchten, ob gewollt oder ungewollt bleibe dahingestellt. Daß das Geschick der europäischen Völker jetzt einem Manne in die Hände gegeben ist, der von europäischen Dingen, besonders was die nationalen Verhältnisse betrifft, nur eine leicht oberflächliche Vorstellung hat, zudem auch jeden guten Willen gerechter Lösung vermissen läßt, ist wirklich ein Unglück.

Wilson, der sich in Amerika als Weltfriedensrichter, als den größten Mann der Welt annehmen läßt, macht sich seine Entfaltung wirklich leicht: Er gibt einigen Völkern das Recht, sich „auszuheben“, im übrigen legt er das weitere in die Hand der österreichischen Völker selbst. Daß unter solchen Umständen in Oesterreich-Ungarn ein Bürgerkrieg heraufzieht, ist sicher. Wir wollen nicht hoffen, daß unsere Verbündeten unter solchen Umständen, ein ähnliches Schicksal erleiden, wie es Rußland durchgemacht. Hoffen wir vielmehr, daß in der Mehrheit der beteiligten Völker in letzter Stunde die Erkenntnis erwacht, daß die Wahrung gemeinsamer materieller und kultureller Besitztümer wertvoller ist, als die Verschiebung der nationalen Grenzen. Nochmals gesagt: Hoffen wir es!

DP. Wien, 21. Okt. Ueber die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses weiß man vorläufig nur, daß der Ministerpräsident eine Erklärung abgeben wird, die eine Art Kommentar zum kaiserlichen Manifest darstellen soll. Ob nach dieser Erklärung eine politische Debatte stattfinden oder das Haus sich verlagern wird, ist noch ungewiß. Das Abgeordnetenhaus ist heute nahezu das einzige Band, das zwischen den Nationen noch besteht, nachdem die Regierung die Dinge ihren Lauf nehmen läßt. Trotzdem ist das Interesse bei den Parteien für das Parlament äußerst gering. Alle Nationen sind damit beschäftigt, ihre eigenen Staaten vorzubereiten, die Tschechen in Prag, die Südslawen in Karam, die Polen in Warschau, die Ukrainer

in Odessa und die Deutschen in Wien. Die Parteien betrachten das Abgeordnetenhaus im besten Fall als Schach, wobei sie ihre Kräfte nicht verheeren können.

## Ämtliche deutsche Heeresberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 19. Okt.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Brügge und der Lys wiesen wir mehrfache feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kortrijk warfen wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch auf dem Ouser der Lys hielten, über den Fluß zurück. Südwestlich von Kortrijk wurden Uebergangsversuche vereitelt. Westlich von Lille und Douai war der Feind gestern bis zur Linie Asca-Tempeure-Bienes-Marquette gefolgt. Zwischen Le Cateau und der Oise dauerten die heftigen Angriffe des Gegners an. Südöstlich von Le Cateau drang er bis Bazuel, im Walde von Audignoy bis an den Südrand von Bassigny vor. An der übrigen breiten Angriffsfront ist der Ansturm des Feindes vor und in unseren vordersten Linien gescheitert. Bazuel ist im Sturm wieder genommen worden. Die bei und südlich von Aisonville kämpfenden Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir hier unsere Linien vom Gegner ab. An der Oise, bei und nördlich von Origny sind erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

An der Aisne setzte der Feind seine Angriffe bei Olyz und Grand-Pre fort und dehnte sich über Vouziers nach Norden bis Voucy aus. Bei Bandy und bei Falaise faßte er auf dem östlichen Aisne-Ufer Fuß. Seine Versuche unter starkem Feuerbeschuss auf den Höhen östlich der Aisne weiter vorzubringen, wurden durch Gegenstoß vereitelt. Zwischen Olyz und Grand-Pre sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen vor unseren Linien gescheitert. Weiderseits der Maas verlief der Tag durch Störungsfeuer und kleinere Gefechte.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern haben wir in Fortführung der am 18. Oktober gemeldeten Bewegungen Brügge, Thielt und Kortrijk geräumt und neue Stellungen bezogen. Vor diesen fanden lebhafteste Vorfeldkämpfe statt. Am Abend stand der Feind südöstlich von Sluis an der belgisch-holländischen Grenze, westlich von Helwegen-Urzel, bei Boeke und Marlegem. Nordöstlich von Kortrijk stieß er mit Teilen über die Lys vor. Südlich von Kortrijk hat er die Straße Kortrijk-Tournai erreicht und war beiderseits von Douai bis östlich der Linie Orghies-Marchiennes gefolgt.

An der Schlachtfeldfront zwischen Le Cateau und der Oise trat gestern eine Kampfpause ein. In unseren neuen Linien am Sambre-Oise-Kanal und an der Oise stehen wir in Gefechtsfähigkeit mit dem Gegner.

Der Serre- und Souche-Abchnitt war tagsüber das Ziel starker feindlicher Angriffe. Der nordöstlich von La Fere auf dem nördlichen Serre-Ufer zum Angriff vorbereitende Feind wurde im Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso scheiterten südlich von Crecy mit starken Kräften geführte Angriffe im Gegenstoß sächsischer Bataillone. An der Straße Laon-Marle faßte der Gegner in kleinen Teilen unserer Stellung Fuß. Weiderseits der Souche-Niederung wurde er nach heftigem Kampfe abgewiesen. Auch auf dem Nordufer der Aisne griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung an und drängte nordöstlich von St. Germainmont unsere Vorposten etwas zurück.

An der Aisnefront zwischen Attigny und Olyz nimmt die Gefechtsfähigkeit des Gegners zu. Weiderseits von Vouziers setzte er sich bei erneuten Angriffen auf den Höhen am östlichen Aisne-Ufer fest. Der Kommandeur der 199. Infanterie Division, Generalleutnant v. Buttamer brachte durch persönliches Eingreifen den feindlichen Angriff auf den Höhen östlich von Bandy zum Stehen. Zwischen Olyz und Grandpre wiesen lothringische, schleswig-holsteinische Regimenter und Jägerbataillone erneute heftige Angriffe des Gegners von ihren Linien ab.

Auf beiden Maasuferten blieb die Gefechtsfähigkeit auch gestern auf Störungsfeuer beschränkt.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am Bukovic nordwestlich von Alessandria wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Cajecar im Timok-Tale wurde vom Gegner besetzt.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 21. Okt.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In Flandern wurde vor und um den Lys-Abchnitt zwischen Urzel und Kortrijk heftig gekämpft. In dem morgen vorübergehend eingedrungenen Feind warfen wir im Gegenstoß wieder zurück. Weiderseits von Bevoise setzte sich der Gegner auf dem Westufer der Lys fest. Teile, die südlich der Stadt und über den Fluß vordrangen, wurden zum großen Teil gefangen genommen. Ein Franzoseneast blieb auf dem westlichen Ufer zurück. Westlich von Kortrijk ging der Feind über Deerslij und Ipepegem vor. Auf den Höhen westlich und südwestlich von Richte brachten wir seine Angriffe zum Stehen. Nördlich der Schelde wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Nördlich von Tournai hat der Gegner die Schelde erreicht. Südlich von Tournai standen wir mit ihm in der Linie St. Armand, östlich von Denain und auf den Höhen östlich und nordöstlich von Hapres in Gefechtsfähigkeit. Weiderseits von Solesmes und Le Cateau griff der Engländer gestern in Ausdehnung seiner am 17. und 18. Oktober zwischen Le Cateau und der Oise geführten Angriffe mit starken Kräften an.

Zwischen Sommaing und Vertain blieben seine Angriffe auf den Höhen westlich der Larpies-Niederung in unserer Abwehrwirkung liegen. Weiderseits von Solesmes brachten wir den über unsere vorderen Linien hinaus vordringenden Feind auf den Höhen östlich und südöstlich der Stadt zum Stehen. Romeries und Amerival gingen verloren und wurden im Gegenstoß wieder

genommen. Weiderseits von Le Cateau haben wir unsere Stellung nach hartem, wechselndem Kampfe im Allgemeinen behauptet. Die brandenburgische 41. Reserve-Division unter Führung des Generalmajors Haas hat sich hierbei besonders bewährt. Der mit großen Mitteln unternommene Angriff des Feindes ist somit auf der ganzen 20 Kilometer breiten Front bis auf örtlich beschränkten Bodengewinn des Gegners an der Fähigkeit unserer durch Artillerie wirksam unterstützten Infanterie gescheitert.

### Front des deutschen Kronprinzen.

Nördlich der Serre wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Weiderseits der Straße Laon-Marle fauberten wir im Gegenangriff Teile unserer noch in Feindeshand verbliebenen Linien und wiesen starke Gegenangriffe ab. Westlich der Aisne nahmen ostpreussische Bataillone und das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Infanterie-Regiment Nr. 231 im Gegenangriff ihre Stellungen wieder und schlugen feindliche Angriffe ab. Westlich von Vouziers suchte der Feind seine am 19. Oktober errungenen örtlichen Erfolge durch Fortsetzung seiner Angriffe zu erweitern. Vornehmlich sind sie im Gegenangriff des Infanterie-Regiments 411 und der zähen Abwehr des 7. Kompagnie bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 24 gescheitert.

### Heeresgruppe Gallwitz.

Westlich von Vanthille wurden Teilangriffe der Amerikaner abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtsfähigkeit beiderseits der Maas in mäßigen Grenzen.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der Morawa schlugen wir erneute Teilangriffe der Serben ab.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

Staatssekretär Fischel über die Kriegsanleihe:

Deutschland wird niemals eine Regierung haben, die nicht einmütig hinter der Kriegsanleihe steht.

*Jos. W. K.*

## Oesterreich-Ungarn an Wilson.

### Eine neutrale Betrachtung.

DP. Haag, 21. Okt. Die Wilsonsche Antwort an Oesterreich hat in Holland, soweit bis jetzt Presseäußerungen vorliegen, eine begriffliche Bestärkung hervorgebracht.

(b.) Bern, 21. Okt. Zur Antwort Wilsons an Oesterreich schreibt die „Genève“: „Wir nehmen ihre 14 Punkte an. — Ohne Einschränkung? — Ohne Einschränkung. — Gut, aber ich nehme sie nicht mehr an.“ Das ist der verstimmende Ausgang, den der Schiedsrichter der Welt sich nicht scheut, der Unterredung zwischen ihm und seinen Feinden zu geben. Was werden wir morgen, was übermorgen erfahren? Man muß sich klar machen: Die Grundsätze, auf die Wilson sich beruft, sind nur Fassade oder vielmehr, es sind nicht strenge Rechtsgrundsätze, sondern Kapitulationen, die je nach den Kriegsnotwendigkeiten hin- und herzuweichen und deren einziger Zweck zu sein scheint, diese zu rechtfertigen. Darum beschwören sie sich selbst, wenn sie an sich unwiderlegbar sind wie das Selbstbestimmungsrecht, durch die unvollständige und widerspruchsvolle Anwendung, die man je nach den Interessen des Augenblicks ausübt, mit Sophismen; seine Antworten an die Mittelmächte erscheinen demzufolge nicht als Friedens-, sondern als Kriegshandlungen. — Der „Bund“ bemerkt, die Antwort Wilsons sei ganz im Sinne der Ausführungen der Entente-Pressen gehalten. Es werde in Anbetracht der Grenzen, der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Völkermischung schwer sein, einen einheitlichen Staatenstaat zu bilden. Was die verschiedenen Stämme am meisten zusammenhalte, seien die wirtschaftlichen Vorteile und Notwendigkeiten.

### Die tschecho-slowakische Nation.

(b.) Wien, 21. Okt. Die Blätter melden aus Prag: Unter dem Vorst. von Pramarisch tagt der tschechische Nationalausschuß und der tschechische Abgeordnetenverband. Die Beratungen waren vertraulich. Es wurde eine Resolution gefaßt, worin sich der Nationalausschuß für die Selbstständigkeit des tschechischen Staates mit Umgebung der Wiener Instanzen und für den Schutz der Slowaken ausspricht.

## Kleine Nachrichten.

### Bomben auf Konstantinopel.

(b.) Berlin, 21. Okt. Wie der „Korrespondenz“ Stambul-Berlin aus Konstantinopel gemeldet wird, soll auf Konstantinopel ein Flieger-Angriff ausgeübt worden sein, dem 70 Personen, meistens Frauen und Kinder, zum Opfer fielen.

### Die Bolschewisten.

WB. Schanghai, 21. Okt. (Neuter.) Im Ural wurden 8000 Bolschewiki, welche auf Kelaerinnburg vorrückten, von Tschecho-Slowaken und sibirischen Streitkräften schwer geschlagen und zurückgetrieben. 1000 Bolschewiki wurden getötet, 3 Panzerzüge, 11 Lokomotiven und 60 Maschinengewehre erbeutet.

(b.) Berlin, 21. Okt. Die Kronprinzessin und die beiden jüngsten Prinzen sind an der Grippe erkrankt.

## Tagesgeschichte.

### Dittmann redet wieder.

(b.) Solingen, 21. Okt. In einer Versammlung der unabhängigen Sozialdemokraten hielt der aus der Haft entlassene Reichstagsabgeordnete Wilhelm Dittmann eine Rede. Dittmann, von stürmischen Hochrufen empfangen, denen sich Hochrufe auf Liebknecht und Rosa Luxemburg anschlossen, richtete scharfe Angriffe gegen die Regierung, insbesondere gegen den Staatssekretär Scheidemann und die Haltung der Mehrheitssozialisten. Er warf ihnen demokratische Halbheit vor und forderte zu einem entschiedenen Kampfe auf. In einer Einschüßung wurde völlige Amnestie vor allem für die Sozialisten beschlossen.



fordern und als das Ziel aller Bestrebungen der Partei die Ermächtigung der sozialistischen Republik hingestellt. Die Versammlung entbot der russischen Räuberpublik ihren Gruß.

#### Lieblinck.

Dr. Berlin, 21. Okt. Gegenüber einer in einem Berliner Blatt geäußerten Vermutung, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Lieblinck nicht unter den Amnestieerlass des Kaisers falle, schreibt der „Vorwärts“: „Wir wissen nicht, ob diese Auffassung zutrifft; aber wir betonen hier mit allem Nachdruck, daß eine politische Amnestie für politische Vergehen, die nicht auch Lieblinck die Freiheit gibt, eines großen Teiles der versöhnenden und befreienden Wirkung des Amnestieerlasses beraubt würde. Die Amnestie Lieblincks muß schon deshalb mit aller Energie gefordert werden, weil das Urteil gegen ihn überhaupt nur als Ausfluß der Kriegshysterie zu erklären ist.“

### Lokale u. Vermischte Nachrichten.

#### Auszeichnung vor dem Feinde.

\* Mittelheim, 22. Okt. Der Schütze Kaspar Steinmeyer, bei einer Maschinengewehr-Abteilung im Westen, (Sohn des Weichenstellers Kaspar Steinmeyer), hat infolge hervorragender Leistungen das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ erhalten.

#### In der fleischlosen Woche.

AM Oestrich, 22. Okt. Da das Ergebnis der letzten Viehzählung gezeigt hat, daß bei stärkeren Eingriffen in den Rindviehbestand, der bis auf weiteres die Last der Fleischversorgung nahezu allein zu tragen haben wird, Gefahr für unsere künftige Fleisch-, Milch- und Fettversorgung bestehen würde, bleibt größte Sparfameit im Fleischverbrauch geboten. Es ist darum am 21. 10. ds. Jrs. beginnend, eine weitere fleischlose Woche eingelegt worden. Als Ersatz wird auch diesmal eine kleine Menge Mehl oder Brot verteilt.

#### Nicht reisen!

\* Oestrich, 20. Okt. Mit der Mahnung, jede unnötige Reise zu unterlassen, wendet sich die Eisenbahndirektion Berlin in einer Bekanntmachung an das reisende Publikum. Wie die Eisenbahnverwaltung bereits mitgeteilt hat, müssen die Züge weiterhin eingeschränkt werden. Den Reisenden wird unter diesen Umständen oft nicht die Möglichkeit geboten werden können, mit dem in Aussicht genommenen Zuge befördert zu werden. Es wird daher dringend empfohlen, nur wirklich notwendige Reisen auszuführen.

#### Die wegorganisierten Fische.

\* Wie die Fische aussehen. Man schreibt dem „Berliner Tageblatt“: Nicht nur im Binnenlande, sondern auch an der Waterkante, wo ja der Fisch gefangen wird, sind seit der öffentlichen Bewirtschaftung durch den Reichsfischkommissar die Fische vom Markte verschwunden. Man hatte gerade in den fleischlosen Wochen, die uns das laufende Vierteljahr bringt, auf eine Vellierung mit Fisch gehofft. Ja, „proßt Ragstied!“ Der Fisch ist und bleibt verschwunden, und alle leisen und lauten Klagen locken ihn nicht zum Vorschein.

Eine Illustration zu diesen Klagen gibt nach dem „Hannoverschen Kurier“ der Bürgermeister Meyer zum Gottesberge in der hannoverschen Stadt Welle, der seinem letzten amtlichen „Werkblatt über die Lebensmittelversorgung“ folgenden Schlusssatz anhängte:

„Fische? Sollen bis zur öffentlichen Bewirtschaftung durch den Reichsfischkommissar in Flüssen und Meeren gelebt und etwa wie folgt ausgesehen haben!!“



Welle, den 11. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Meyer zum Gottesberge.

Nach den bisherigen Erfahrungen muß man befürchten, daß diese in die Form des Humors gekleideten Rufe nach den verschwundenen Fischen ebensowenig Erfolg wie die ernststen Beschwerden haben werden.

#### So wird an Schuhen verdient.

\* Der Abschluß der August Bessels Schuhfabrik A.-G. in Augsburg-Oberhausen ergibt einschließlich des Vortrags einen Rohgewinn von 2 345 830 (1 818 566 269) Mk. Nach Abzug der Generalunkosten mit 1 106 409 (875 492) Mk. und der Abschreibungen mit 76 970 (28 010) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 1 162 250 (854 765) Mk. — Der vorjährige Gewinn war offenbar zu gering, darum müssen die Schuhe teurer und auf dem Phantasiepreisstand gehalten werden.

#### Eine schwere Explosion.

\* Magdeburg, 21. Okt. Bei der Explosion der Berlin-Anhaltischen Maschinenfabrik in Dessau wurden 70 Personen getötet und etwa 50 Personen sind schwerer oder leichter verletzt worden. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß diese Zahlen sich um einiges erhöhen werden, da die Aufräumarbeiten unter militärischer Hilfeleistung noch im Gange sind. Die Ermittlungen über die Entstehungsurache haben noch zu keinem bestimmten Ergebnis geführt.

— Das Klavier. Wer sich heutzutage ein Klavier kaufen will, muß zu den Kriegsgewinnlern gehören, denn die Preise für Instrumente sind über alles Maß emporgeschossen. Für einen Flügel, den man vor drei Jahren mit 1800 Mark bezahlte, werden jetzt 8000 Mk. geboten, abgespielte Pianinos gehen zu Phantasiepreisen über, ja selbst uralte Tafelklaviere kommen wieder zu Ehren und sind eine gar gesuchte Ware. Wer darauf angewiesen ist, sich ein Instrument zu mieten, der muß ebenfalls tief in denbeutel greifen.

(—) Die Grippe. In zwei Tagen starben in Barcelona 487 Personen an Grippe. Dieselbe nimmt in Spanien einen immer bedauerlicheren Umfang an. — In Paris wurden in den letzten Woche 200 Todesfälle an der Grippe statt 400 in der Vorwoche gemeldet. In den anderen Städten und Ortschaften liegt die Lage nicht günstiger. — In Budapest greift die Grippe in besorgniserregender Weise um. In den letzten drei Wochen sind etwa 100.000

Personen gestorben, 7 bis 8 Prozent der Mitle nehmenden Bevölkerung. — Auch in der Schweiz grassiert die Grippe in nicht geringer Zahl. In Genf wird der Telefonverkehr auf viele Stunden täglich gänzlich eingestellt, weil das Bedienungspersonal weit über 50 Prozent erkrankt und der Rest erschöpft ist.

### Die neunte Kriegsanleihe.

(\*) Das deutsche Volk steht vor der Wahl, ob es noch eine Zeitlang schwere Opfer auf sich nehmen oder sich für eine Folge von Geschlechtern englischem Grundbesitz ausliefern will. Das gelindeste Opfer zur Abwehr der Schmach ist das finanzielle. Ein glänzendes Ergebnis der Kriegsanleihe zeugt zugleich für unsere unerschütterliche Opferbereitschaft auf allen Gebieten, die auch die letzten Hoffnungen der Feinde zu schanden macht.

A. Stegerwald,  
Generalsekretär, Mitglied des Herrenhauses.

+ Es zeichneten: A.-G. Phönix, Hörde 12 Mill. Mk., Bezirksparaffine Erbach im Odenwald 2 1/2 Mill. Mk., Fabrikant Gottlieb Hammersfahr, Solingen 1 Mill. Mk., Sparkasse des Herzogtums Gotha 5 1/2 Mill. Mk., Zuckersabrik Fröbeln 300 000 Mk., Maschinenbau A.-G. Balke, Bochum 450 000 Mk., Sparkasse Frankfurt a. M. 12 1/2 Mill. Mk., Lederwerke Beder u. Co., A.-G., Offenbach-Bürgel 550 000 Mk., Kreisparaffine Saarlouis 7 Mill. Mk., Zuckersabrik Frankfurt 250 000 Mk., Rombacher Hülsenwerke 2 Mill. Mk.

Die Frist für die Annahme der Zeichnungen für die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich 6. November verlängert worden. Die Zeichnungs- und Vermittlungsstellen werden von dem Reichsbank-Direktorium mit näheren Anweisungen versehen.

### Weinzeitung.

#### Traubenlese.

+ Oestrich, 22. Okt. Nach Beschluß des Herbstausschusses findet am 23., 24., 25. und 26. ds. Mts. dahier eine Vorlese und vom 4. November ab die allgemeine Weinlese statt.

\* Mittelheim, 22. Okt. In hiesiger Gemarkung beginnt die Weinlese am 23. Oktober.

\* Winkel, 22. Okt. In hiesiger Gemarkung findet vom 28. bis 31. Oktober Traubenvorlese statt. Die Hauptlese beginnt am 2. November.

#### Trauben-Versteigerung.

\* Weissenheim, 19. Okt. Bei der heutigen Versteigerung der Trauben aus dem ca. 4 1/2 Morgen in Ertrag stehenden hiesigen Frühmessen-Weinbergen blieb Herr Landesproduktenhändler Franz Rückert dahier zum Gesamtprice von 2700 Mark Meist- und Gebieter. Die Trauben wurden an Stock ausbezogen und gehen die Verluste zu Lasten des Käufers.

\* Dorchhausen i. Rhg., 22. Okt. Die Traubenlese in hiesiger Gemarkung hat am 10. ds. Mts. begonnen und geht allmählich ihrem Ende entgegen. Der Menge nach fällt die Ernte nahezu so aus, wie im vergangenen Jahre, dagegen bleibt die Güte des heurigen weit hinter dem 1917er zurück. Immerhin haben die meist weicheeren Traubensorten noch einen verhältnismäßig hohen Reifegrad erlangt, da Reifegrade von 78—90 Grad nach Dehls festgestellt wurden. Das Traubenverkaufsgeschäft ging anfänglich etwas schleppend, aber nach wenigen Tagen war alles in festen Händen. Die Preise bewegen sich zwischen 510 bis 520 Mark die Ohm (200 Liter) Traubenmaische. Auch verschiedene Mostverkäufe wurden bereits getätigt, wobei 4200—4500 Mark für das Stück (1200 Liter) bezahlt wurden.

\* Eltville, 20. Okt. Die Polizeiverwaltung veröffentlicht folgendes: Am Montag, den 21. bis Mittwoch, den 23. ds. Mts., einschließlich, findet eine allgemeine Vorlese in den hiesigen Weinbergen statt. Die allgemeine Traubenlese beginnt am Montag, den 28. Oktober 1918. Der Beginn und der Schluß wird jedesmal durch die Glocke angezeigt. Das Betreten der Weinberge und das Verweilen darin außerhalb der durch das Glockenzeichen festgesetzten Zeit ist untersagt. Das Stoppeln ist streng verboten.

\* Gau-Algesheim (Rheinhesen), 20. Okt. Am 21. Okt. nimmt in unserer Gemarkung die allgemeine Weinlese ihren Anfang. Sie dauert bis 6. November.

\* Aus der Rheinpfalz, 22. Okt. Nachdem vor kurzem in den Blättern die Mitteilung veröffentlicht worden ist, daß bei dem plötzlichen Preisrückgang des 1918er Weinmostes, manche Weinändler Hunderttausende verloren hatten, kann jetzt auch vom Gegenteil berichtet werden. In der Pfalz fielen die Preise plötzlich, gingen dann aber wieder in die Höhe. In Benningen hat ein Winger 200 Egel Traubenmost zu je 50 Mk. verkauft. Als nun der Preis sich wieder erhöhte und schließlich auf 100 Mk. das Egel zu stehen kam, konnte der betr. Winger feststellen, daß er 10 000 Mk. hätte verdienen können, sie aber durch einen übereilten Verkauf verloren hatte. So wie diesem Winger ist es vielen andern auch gegangen und so läßt sich auch vom Wingerstand in dem Sinne sprechen, daß er Hunderttausende durch gar zu eiligen Verkauf verloren hat. Die Ruhe ist eben in allen Fällen eine nötige Einrichtung.

\* Aus Württemberg, 19. Okt. Bei den Verkäufen von 1918er Most wurden in Wönnigheim für den Eimer (300 Liter) 880—950 Mk., Klein 1200 Mk., Weigheim 900 Mk. bezahlt. Die Nachfrage zeigt sich lebhaft.

### Schutzmaßnahmen gegen die Grippe!

Seit mehreren Wochen macht die Grippe wiederum ihren Seuchezug durch Europa. Auch im Rheingau hat sie schnell und in ganz erheblichem Maße um sich gegriffen, fast in jeder Familie liegen mehrere Mitglieder erkrankt darnieder. Mehrfache Todesfälle sind bereits vorgekommen, welche auf die Grippe und ihre Komplikationen zurückzuführen sein dürften. Daraus läßt sich schließen, daß sie zu den leicht übertragbaren und bösartigen Krankheiten zu zählen ist.

Die Frage ist nun, wie schützen wir uns am besten gegen diese Seuche. Wie bei allen anderen ansteckenden Krankheiten wird uns nur die Reinlichkeitspflege, besonders die Reinhaltung unserer Hände, in erster Linie vor einer Ansteckung einen gewissen Schutz gewähren. Der kranke Mensch und seine Absonderungen sind und bleiben immer die Hauptquelle der Weiterverbreitung, denn die Auscheidungen, die Wäsche, Betten, Gebrauchsgegenstände sind am geeignetsten, die Krankheitskeime zu übermitteln, am meisten durch Berührung. Aber auch die Verbreitung durch die Luft dürfte nicht außer Betracht gelassen werden, wie wir sie bei einer Reihe von übertragbaren Krankheiten wie Scharlach, Masern usw. annehmen. Zwar kennen wir den Erreger der Grippe noch nicht, doch die außerordentlich leichte und rasche Verbreitung der Krankheit läßt einen Schluß auf die flüchtige Natur desselben und seine Verschleppung durch die Luft zu. Man wird daher die Ansteckung und damit die Krankheit schwer vermeiden können, um so schwerer je mehr man im dichten menschlichen Verkehr leben muß. Die Grippe befällt die Einzelnen und die Familie so schnell und zahlreich, daß eine Absonderung der Kranken kaum möglich ist. Infolgedessen werden auch Anstalten, Kasernen, Schulen, Städte, kurz Stellen, wo Ansammlungen vieler Menschen stattfinden, und das jugendliche Alter am meisten heimgesucht, Kinder und alte Leute weit weniger. Die Ansteckung führt zu katarrhalischen und entzündlichen Erscheinungen, besonders der Luftwege und der Lungen und sehr Schwächlichen an ihren schwachen Stellen besonders zu. Das Fieber steigt rasch zu beträchtlicher Höhe. Wenn es mehrere Tage andauert, ist zu besorgen, daß eine organische Krankheit sich eingestellt hat. Aus der Darstellung ergibt sich, daß ein Schutz, eine Vorbeugung der Krankheit mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Den menschlichen Verkehr können wir nicht unterbinden, am wenigsten da, wo er am lebhaftesten und die Ansteckungsgefahr am größten ist. Schwache Personen sollten sich zu Grippezeiten zurückziehen. Man hat Spülungen, Gurgelungen mit desinfizierenden Lösungen (Wasserstoffsuperoxyd, essigsaure Tonerde) empfohlen. Ein sogenanntes spezifisches Mittel gibt es bisher nicht, gewöhnlich werden fieberwidrige, schweißtreibende, die nervösen Beschwerden herabsetzende Arzneistoffe verabfolgt. Ärztliche Hilfe ist namentlich notwendig zu sachverständiger Überwachung und rechtzeitigem Eingreifen bei tiefen organischen Krankheitserscheinungen.

Nach diesen Ausführungen wird es recht zweckmäßig sein, wenn die Behörden die sofortige Schließung der Schulen

## Bekanntmachung

Die Frist für die Annahme der Zeichnungen auf die 9. Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich den 6. November, verlängert worden.

Berlin, im Oktober 1918

Reichsbank-Direktorium

Havenstein v. Seimm



und die Verlängerung der Herbstferien anordnen und ein Verbot von Versammlungen aller Art erlassen, bis die Verbreitung der Krankheit einigermaßen im Wachsen begriffen ist.

**Grippe und Ralf.** Gegen die Grippe wird Ralf in Vorschlag gebracht und zwar in Form einer Lösung von kristallisiertem Chlorcalcium im zehnfachen Gewicht Wasser täglich drei Eßlöffel voll (etwa 45 Kubikcentimeter) zu nehmen. Für fortwährenden Gebrauch jedoch und lediglich zu dem Zweck, den häufig zu geringen Ralfgehalt unserer Nahrung zu ergänzen, ist die nach wissenschaftlichen Prinzipien berechnete Menge geringer, nämlich vier Kaffeelöffel voll (20 Kubikcentimeter) der obigen Lösung: 1:10 oder zwei Kaffeelöffel voll der Lösung 1:5.

Ein weiteres Mittel, sich gegen die Grippe zu schützen, soll folgendes sein: Sobald sich beim Patienten Mattigkeit, Hals- mit Kopfschmerzen und Husten einstellen, gurgelt man häufig mit warmem Salzwasser (eine Prise Salz in ein Trinkglas), leidet sich recht warm, besonders über die Atmungsorgane und

hüte sich vor Zugluft. Steht sich Durchfall ein, so erweisen umwickelte heiße Füße auf den Leib sehr gute Dienste, ebenso ab und zu ein Gläschen Korn- oder Fischwasser. Der Patient ist, wenn er dieses Mittel sofort bei den ersten Erkältungserscheinungen energisch anwendet, in kurzer Zeit wieder hergestellt, daß er außer Gefahr ist. Dennoch ist größte Vorsicht vor Neuerkrankung anzuraten.

× Ueber die Grippe wird eine amtliche Mitteilung des Kaiserlichen Gesundheitsamts verbreitet, in der aber nichts anderes enthalten ist, als was in dem Aufsatz des Geh. Medizinalrates Prof. His gesagt worden. Das Gesundheitsamt empfiehlt dringend, man sollte, falls die Erkrankung erfolgt, nicht die Krankheit hinschleppen, indem man der gewohnten Beschäftigung weiter nachgeht. Man beuge sich vielmehr schon bei den ersten Zeichen des Unwohlseins (Frosteinfühlungen, Fieber, Kopfschmerz, Schnupfen, Husten, Abgeschlagenheit oder Gliederschmerz) alsbald ins Bett. Dies ist vor allem zur Schonung des Herzens notwendig. Die Zuziehung ärztlicher Hilfe verschiebe man nicht bis auf den Abend oder bis in

die Nacht, weil die Ärzte gegenwärtig mit Berufsbeschäftigungen überlastet sind, und weil die Verkehrsmittel besonders nachts verjagen.

\* Von ärztlicher Seite wird uns mitgeteilt, daß als praktisches Vorbeugungsmittel gegen die Übertragung der gefährlichen Krankheit tägliches Gurgeln mit einer Mischung von Wasser und zwei Teelöffeln Wasserstoffsuperoxyd oder essigsaurem Tonerde sich empfiehlt. Für den Verlauf der Krankheit ist die Beachtung der ersten Symptome, wie Mattigkeit, Frösteln, Kopfschmerz, von großer Bedeutung. Bettruhe ist für den Kranken unerlässlich, desgleichen Schutz vor Erkältung. Der geringste Zug, (zum Beispiel einer geöffneten Tür) vermag eine Lungenentzündung heraufzubeschwören. Als wirksamstes Mittel hat sich bisher eine Dosis Aspirin-Phenacetin zu gleichen Teilen, bei kräftigen Personen bis je 0,5 Gramm, empfohlen. Vor zu frühem Aufstehen des Kranken muß gewarnt werden. Das Krankenzimmer soll mehrmals täglich gut durchlüftet werden.

Verantwortlich: Adam Cienne, Destrach.

Am 15. 10. 18. ist eine Nachtragsbekanntmachung betreffend Ergänzung des § 4 der Bekanntmachung vom 21. 9. 18. Nr. 5. R. 580/9. 18. R. betr. Bestandserhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenstöcken, Weidenzweigen, Weidenrinde, Weidenhäuten, Weidenstippen, Weidenkraut, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohrs (Blanzrohr, Stuhlrohr usw.) erlassen.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

### Stell. Generalkommando 18. Armee Korps.

- Am 19. Oktober 1918 sind drei Bekanntmachungen btr.
1. Nachtrags-Bekanntmachungen: Beschlagnahme und Meldepflicht von rohen Großviehhäuten u. Rohhäuten,
  2. zweite Nachtrags-Bekanntmachung: Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder,
  3. Bekanntmachung: Beschlagnahme, Höchstpreise, Melde- und Verkaufspflicht von Lederabfällen erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

### Das Gouvernement der Festung Mainz.

#### Bekanntmachung.

II Nr. Der Regiermeister Martin Reitz zu Oberwallau beabsichtigt ein Schlachthaus in seinem Wirtschaftsgelände Marktstraße Nr. 17 zu errichten.

Ich bringe dies mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwendungen gegen die Anlage binnen 14 Tagen schriftlich in zwei Ausfertigungen oder zu Protokoll bei mir anzubringen.

Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltene Blatt ausgegeben worden ist. Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, können nach Ablauf derselben nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne der Anlage sind während der obigen Frist in meinem Geschäftstotal während der Dienststunden einzusehen.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen beraume ich hiermit Termin auf

**Samstag, den 9. November ds. Js.,**  
vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

in meinem Geschäftstotal mit dem Bemerken an, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmer oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Rüdesheim, den 18. Oktober 1918.

Der Königliche Landrat,  
J. B.: Wiebe.

### Kaufmann,

30-jährig, militärfrei, in ungeländiger leitender Stellung (Oberbuchhalter u. Kassensführer i. Bergbau u. Chemischer Fabrik), aus Nordwestdeutschland

#### sucht

veranlaßt durch den Gesundheitszustand seiner Frau, in milderer Gegend, möglichst im östlichen Rheingau

### Lebensstellung.

Gehaltsansprüche mäßig. Besondere Erfahrung im Bank- und Finanzwesen sowie im Kundenverkehr — Beherrschung der englischen und französischen Sprache — gute technische Kenntnisse.

Angebote unter N. 5. 900 an den Verlag dieser Zeitung

### Danksagung.

Für die so zahlreiche, herzliche Teilnahme und die vielen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines herzensguten Mannes, unseres treuversorgenden Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, sagen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Ufer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Herren Beamten und dem Pflegerpersonal der Heil- und Pflegeanstalt Eichberg für die unsern teuren Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Namens der trauernden Angehörigen:  
Frau Marg. Gofler und Kinder.

Destrach, den 22. Oktober 1918.

Kriegs-Graberbilder als Andenken an Gefallene liefert schnellstens „Rheingauer Bürgerfreund“.



### Zodes-Anzeige.

Heute abend 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach längerem schwerem mit größter Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe gute treubesonnte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau

**Barbara Anna Ruppershofen Ww.**

geb. Kissel.

im 68. Lebensjahre, was wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid ergebenst anzeigen.

Oestrich, den 19. Oktober 1918.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:  
**Geschwister Ruppershofen.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr, die feierlichen Exequien Dienstag morgen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr statt.



### Nachruf

an unsere leider so früh dahingeschiedene Kameradin

**Elisabeth Nögler.**

Wie vom Baum die Blüten fallen,  
Also sankst auch Du hinab,  
Und so früh gingst Du uns allen  
Schon davor ins fähle Grab.

Dein harter Kampf ist überwunden,  
Die Brust ruht aus in hartem Ach,  
Durchdämmst sind all die Leidensstunden,  
Da Dir Dein Herz und Auge brach.

Behmutig denken wir Dein im Stillen,  
Da Du nun von uns geschieden bist,  
Doch wer vermag es zu enthalten,  
Ob nicht Dein Ros das Beste ist?

Jedoch ein Trost ist uns beschieden,  
Einstmals werden wir vereint,  
Doben finden wir uns wieder,  
Wo kein Auge Tränen weint.

Trum wollen wir nach wie vor vertrauen  
Auf Gott in aller unser Not,  
Und stets auf ihn allein nur bauen,  
„Gedenke zu sein bis in den Tod“.

Destrach, den 22. Oktober 1918.

Gewidmet von ihren  
Altersgenossinnen und -Genossen.



**1919**

Preis 75 Pfennig

Vorrätig im Verlag  
des

„Rheingauer  
Bürgerfreund“

Oestrich a. Rh.

### Zu Allerheiligen

empfehle schön verzierte  
Mooskranze, lebende Kränze,  
sowie schöne blühende

**Chrysanthemum**

(Winterasteren)

in allen Preislagen.

Witb. Grummeich,

Destrach, Friedhofsgärtner.

### Kellerlager

und Flaschengestelle

abzugeben.

Frau Heck Ww.,

Destrach.

### 6 Ochsen,

worunter mehrere 1a. ein-

spanner, stehen zum Verkauf

bei

**Philipp Dtel,**

Hof Gieshabel

bei Hohenstein.

Die Verleumdung, die ich gegen

Philipp Dtel aus Winkel aus-

gesagt habe, nehme ich als un-

wahr zurück.

Witb. Solmer.

### Sehr beliebt

In allen Frauenkreisen und in

der Zeit der Kleiderknappheit be-

sonders wertvolle Helfer sind:

das Favorit-Moden-Album,

das Favorit-Jugend-Moden-

Album, das Favorit-Hand-

arbeits-Album,

nur je 1 Mk., postfrei 1 Mk. 10 Pf.

der Internat. Schnittmanu-

faktur, Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern

schneiden ist sparsam und leicht

Alles sitzt und zeugt von guter

Geschmack.

Besonders zu empfehlen:

Köster, Praktische Anleitung

Pantoffeln und Hausschuhe an

allerlei Resten selbst herzu-

stellen, nur 75 Pf., postfrei

80 Pf.

Köster, Das praktische Flickbuch

nur 75 Pf., postfrei 80 Pf.

Wie man aus alten Kleidern neu

herstellt, nur 60 Pf., postfrei

65 Pf.

Wie man auf die zahlreichen Krankheitsfälle be-

ginnen die Herbstferien an der hiesigen

gewerbli. und kaufm. Fortbildungsschule

am Montag, den 21. ds. Mts. Der Beginn

des Unterrichts wird bekannt gegeben.

Der Schulforsand.

Destrach, den 21. Oktober 1918.

### Lustige Blätter

Durch wundervolle Bilder und packenden Text

das humoristische Leiblatt

aller Geldgraben und Dabeingeblichen!

Feldpost- und Probe-Abonnements

monatlich nur Mark 1.60

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.